

Nedaktion  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Ml. 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 122.

Hirschberg, Dienstag den 27. Mai.

1884.

**Das Urtheil gegen Dr. von Kraszewski**  
lautet bekanntlich dahin, „dass der Angeklagte des vollendeten Landesverraths und der Aufforderung zum Landesverrath für schuldig erkannt und deshalb zu bestrafen sei mit 3 Jahren und 6 Monaten Festungshaft.“ In den Entscheidungsgründen heißt es:

„Was den Angeklagten von Kraszewski anbetrifft, so ist erwogen worden, dass dieser ursprünglich die Triebfeder des Ganzen war. Der Umstand, dass er Pole ist, kann mildernd nicht in's Gewicht fallen. Thatsächlich lebt er seit vielen Jahren in Deutschland, ist deutscher Staatsangehöriger und hat somit sein Vaterland verrathen. Es kommt jedoch in Betracht, dass Kraszewski Mitglied der polnischen Nationalpartei ist, das somit anzunehmen ist, seinen Handlungen habe ein gewisses Ideal zu Grunde gelegen. Wenn auch nicht jede verbrecherische Handlung, die aus idealen Motiven geschehen, mildere Beurtheilung verdient, so waren doch die Beweggründe des Kraszewski nicht so niedrig, als die des Deutschen. Diesen letztern Umstand hat der Gerichtshof in Betracht gezogen und ferner erwogen, dass der Angeklagte ein langes, ehrenvolles Leben geführt und, obwohl er zwei blutige Revolutionen in Polen durchlebt, er nie-mals Anteil an denselben genommen, mit hin dem Beweis geliefert hat, dass er allen Gewaltthaten fern gestanden. Lediglich aus diesen Gesichtspunkten hat der Gerichtshof den Angeklagten von Kraszewski mildernde Umstände zugebilligt. Danach hat der Gerichtshof wegen des vollendeten Landesverraths, des Aufmarsch betreffend, auf 3 Jahre Festung, wegen der Aufforderung zum Landesverrath auf ein Jahr Festung und somit auf eine Gesamtstrafe von 3½ Jahren Festungshaft erkannt.“

Mit vollem Rechte, sagt hierzu die „Schl. Blg.“, stellen die Entscheidungsgründen allem Anderen die That-sache voran, dass der von Kraszewski „die Triebfeder des Ganzen“, also der moralische Urheber der Verbrechen gewesen, mit Recht betonen dieselben, dass von Kraszewski deutscher Staatsangehöriger sei und mithin „sein Vaterland verrathen habe“. Um so mehr aber befremdet es unsere Laieneinsicht und unser politisches Urtheil, dass dem Angeklagten „mildernde Umstände“ zugebilligt worden sind.

Bei der Anerkennung mildernder Umstände konnte der Angeklagte, der die „Triebfeder“ einer ganzen

Kette verbrecherischer Handlungen war, welche gegen seinen Mitangklagten eine Bestrafung mit 9 Jahren Buchthaus und den Verlust der bürgerlichen Rechte zur Folge hatten, nur zu Festungshaft, also zu einer Strafe verurtheilt werden, die das öffentliche Bewusstsein nicht als eine solche erachtet, welche den Ruf, die Mannes-here, die gesellschaftliche Stellung zu schädigen geeignet ist. Der Urtheilspruch enthält also implicite die Anerkenntung, dass der Landesverrath des Kraszewski keine ehrwidrige Handlung war. Von unserem politischen Standpunkte würden wir in der Adoptirung einer solchen Auffassung Seitens desjenigen Theiles unserer Bevölkerung, dessen Sympathien für Kaiser und Reich noch der Besitzigung bedürfen, eine weit gröbere Ge-fahr für unser Vaterland erkennen, als sie demselben durch die landesverrätherischen Handlungen des von Kraszewski und des Hensch bereitet worden ist. Den Richtern, deren strenge Gewissenhaftigkeit und tiefere Einsicht für uns über jeden Zweifel erhaben ist, mögen derartige Erwägungen nicht obliegen — von unserem politischen Gesichtspunkte aus gebührt ihnen die vollste Beachtung . . .

Das Motiv des Erkenntnisses, „dass Kraszewski ein langes, ehrenvolles Leben geführt und, obwohl er zwei blutige Revolutionen in Polen durchlebt, nie-mals Anteil an denselben genommen, mithin den Beweis geliefert hat, dass er allen Gewaltthaten fern gestanden“, vermag nur schwer zu überzeugen. Von einem langen und ehrenvollen Leben kann nicht die Rede sein, wenn man, wie bewiesen, Jahre hindurch Landesverrath getrieben und Verbrecher befördert hat. Überhaupt kann das Vorleben des Verbrechers nicht wohl in dem Sinne, wie es hier geschehen, als Milde-rungsgrund geltend gemacht werden. Bei Hödel und Nobiling, bei Sobbe und Conrad fiel es keineswegs ins Gewicht, dass ihrem Vorleben kein Makel anhaftete.

Was aber den Hinweis darauf anlangt, dass der Dr. von Kraszewski „an zwei blutigen Revolutionen keinen Anteil genommen habe“, so erinnern wir einfach an die Thatsache, dass Spione und Landesverräther stets und allerwärts eine instinctive Abneigung gegen Augel-regen und Schwerterklirren empfunden haben.

Die Entscheidungsgründe des Reichsgerichts sind für unsern Laienverstand weder mit dem Sage: supra lex reipublicae salus noch mit dem Rechtsbewusstsein der Nation in Einklang zu bringen. Dem rein menschlichen Gefühl einen Ausdruck zu geben, musste der Allerhöchsten Gnade vorbehalten bleiben.

## Politische Übersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 24. Mai. Se. Majestät der Kaiser empfing heut Vormittag den Besuch des Kronprinzen, welcher zuvor die combinirte Garde-Infanteriebrigade hierselbst besichtigt hatte und heut Abend zu der Vermählungsfeier nach Schloss Rumpenheim abzureisen gedenkt. Der Kaiser wird dem Bernchen nach dieses Jahr auch einen kurzen Aufenthalt in Marienbad nehmen. — Die Kaiserin hat, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, in voriger Woche die Kur in Baden begonnen und seit dieselbe, bei großer Schönung, vom Wetter begünstigt, weiter fort.

Heute Vormittag fand im Garten des Schlosses Monbijou in feierlicher Weise die Grundsteinlegung zu einer englischen Kirche durch den Kronprinzen und die Kronprinzessin statt. Die Kirche ist zum Gedächtniss an die silberne Hochzeit des deutschen Kronprinzenpaars errichtet.

Prinz Wilhelm trifft nächsten Donnerstag aus Moskau über Warschau wieder in Berlin ein.

Nach dem „Deutsch. Tagebl.“ wird es neuerdings als zweifelhaft angesehen, dass Fürst Bismarck

5 | Sphing.  
Roman von R. v. Dahlen.  
(Fortsetzung.)

Nachdruck  
verboten.

Doch nun war Ada nicht zufrieden. Sie denkt gar nicht daran, ihre früheren Rechte, welche sie an Susanne habe, so wohlseit preiszugeben. Den Sommer über würde sie leinensis in Berlin bleiben und ehe sie, kaum heimgekehrt, in ein Bad gehe — „Nein, entschieden!“ rief sie aus. „Der Sommer in Potsdam muss entzückend sein, und ich habe das Reisen mit seinen Verdrießlichkeiten überdies so satt, dass ich mich nach einer stillen Villenlager sehne. Behälst Du uns hier, Susanne?“

„Wenn Dein Gatte damit einverstanden ist.“

„Herzlich gern, Frau Baronin, wenn Ihnen unsere Nachbarschaft nicht ungelegen kommt!“

Ada jubelte auf. Sie war in der That noch das Kind wie ehedem, da sie sich vor Erika hinter den dichten Boskets beim Haschen versteckte oder wild wie ein Knabe den Schmetterlingen nachjagte, welche sich im Glanz der Sonnenstrahlwellen badeten.

„Sie irren sich übrigens, Better,“ begann Susanne, „wenn Sie glauben, dass hier in Potsdam ein klösterliches Stilleben herrscht. Außer dem militärischen Treiben, dessen Brennpunkt Potsdam ja doch bildet, werden Sie, während des Sommers zumal, viele hohe Beamte hier finden. Man lebt allerdings abgeschlossen, wie in einem Bade, auch fashionabler, aber dafür auch bequemer. Die Host, das Aneinanderprallen, wie es unser modernes Badeleben viellicht nicht zu seinem Vortheil auszeichnet, fehlt hier. Das hat auch unsere

bessere Gesellschaft, wenigstens in Berlin, eingesehen und ein großer Theil derselben ist bereits hierher über-gesiedelt.“

„Wer?“ fragte Wolfram v. Ternow.

Susanne erhob sich ein wenig von dem Sessel, welchen sie inne hatte, und wies durch die Säulen der Veranda, wo man eben noch dem Souper noch saß, auf die Straße.

„Ist Ihnen diese Dame etwa bekannt?“

„Die Gräfin Grächt!“ rief Wolfram verwundert.

„Wer sollte sie nicht kennen! Ganz Berlin spricht ja von ihr. Ich habe sie allerdings bisher nur flüchtig im Theater oder auf dem Frühjahrscorso im Thiergarten gesehen.“

Die Reiterin, welche die Straße einhersprengte, war eben direct der Villa, in der man sich befand, gegenüber. War es Zufall, dass sie gerade jetzt ihr Ross, einen lustig wiehernden Schweifschwanz, in seinem Lauf hemmte und an ihren Begleiter als Anfang einer längeren Conversation einige Worte richtete, oder wollte sie, da sie sich beobachtet wusste, der Gesellschaft auf der Veranda Gelegenheit bieten, die Sicherheit ihrer Reitkunst und ihre vornehme, anmutige Haltung zu bewundern.

„Sie ist schön“, bemerkte der Minister, sie durch sein Vorponieren beobachtend.

„Sie ist außerdem aus bester Familie! Ich kann deshalb um so weniger begreifen, Eberhard, weshalb Du nicht wünschest, dass ich Ihre Salons besuchte.“

Der Minister runzelte die Stirn.

„Fühlst Du Dich vereinsamt, Eilly? Hast Du irgend wie Mangel an Umgang in Berlin?“

„Das keinesfalls! Doch dadurch ist doch nicht ausgegeschlossen, dass man seinen Kreis zu erweitern strebt!“

„Kennen Sie die Gräfin?“ fragte Conrad Sem-brich, der sie bis jetzt unverwandten Auges beobachtet hatte.

„Nicht genauer, als einige Anwesende“, erwiderte Eilly. „Ich meine, außer meinem Bruder, die Baronin und Erika. Ihnen müsste sie jedoch auch, wenn ich recht weiß, bekannt sein, Herr von Staßlitz?“

„Meinem Manne, warum?“

„Sehr einfach, liebe Ada. Wir lebten doch den verflossenen Sommer in Baden-Baden —“

„Richtig!“ fiel Bernhard ein. „Als ich auf meiner Heimfahrt nach Nizza dort kurze Zeit verweilte. Es mag allerdings der Fall sein, dass ich sie damals gesehen, allein ich erinnere mich dessen kaum!“

„Um so genauer schwelen mir alle Einzelheiten vor. Sie wohnte mit uns in demselben Hotel und war die Königin der Saison. Die Elite der Gesellschaft drängte sich an sie heran, was natürlich nicht hinderte, dass meine Cousine Susanne jede Annäherung, welche die Gräfin versuchte, vornehm von der Hand wies!“

„Tadeln Sie mich deshalb, Better?“

„Nicht im mindesten“, verjezte der Minister. „Ich habe zu Ihrem Takt das blindste, das allergrößte Vertrauen, und bin überzeugt, dass, wenn Sie bei Ihrer anerkannten Herzengüte und Zuverlässigkeitigkeit sich, zumal einer Frau gegenüber, spröde und ablehnend verhalten, der zwingendste Grund dazu vorliegen muss!“

aus dem preußischen Staatsministerium ausscheiden werde; man glaube vielmehr, daß der Ministerpräsident auch fernerhin bleiben und nur das Portefeuille des Handels und des Auswärtigen für Preußen abgeben werde.

Der Reichstag wird, wie heute in der Commission für die Unfallversicherung mitgetheilt wurde, seine Thätigkeit am 9. Juni wieder aufnehmen. Die zweite Lesung des Unfallversicherungsgesetzes wird nach den Vorgängen in der Commission eine sehr umfangreiche werden.

Die Commission für die Unfallversicherung hat heute die zweite Lesung der Vorlage beendet und dieselbe im Wesentlichen nach den Compromißanträgen des Centrums und der Conservativen angenommen. Demnach ist neben dem Reichsversicherungsaamt die Einrichtung von Landesversicherungsmätern zulässig. Ein neu eingebrochener Antrag von Hertling und Kulmiz, welcher für die Knappstafkassen die Reichsgarantie einführen will, wurde abgelehnt, ebenso ein Antrag Buhl, die Regresspflicht der Betriebsunternehmer auf Unfälle mit strafbarem Vorsatz zu beschränken. Die Bildung des Reservefonds wurde nach einem Antrage Buhl beschlossen, wonach bis zur ersten Umlegung der Entschädigungsbeträge Zuschläge zur Bildung des Reservefonds von 300 pCt. bis zu 10 pCt. vom Jahresbedarf in stetiger Verminderung zu erheben sind. Das Gesetz wurde in der Schlusabstimmung gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen.

Dem Deutschen Offizierverein zu Berlin sind vom Kaiser auf Grund seines Statuts vom 15. Dezember 1883 die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

Das kleine Kanonenboot „Möve“, mit Doctor Nachtgall an Bord, geht von Gibraltar nicht direkt nach Madeira, sondern läuft die Cap Verdischen Inseln an, um, wie üblich, die Post in Port Grande auf St. Vincent an Bord zu nehmen. In Marinakreisen ist lebhafte Interesse für die Colonisationsbestrebungen vorhanden und man verfolgt mit Spannung die Entwicklung der Dinge hinsichtlich Angra Pequena.

Posen, 24. Mai. Dem „Dziennik poznański“ wird vom heutigen Tage aus Leipzig telegraphiert: Kraszewski ist schwer erkrankt; derselbe wird am Montag nach Magdeburg abgeführt.

Rostock, 24. Mai. Heute früh 6½ Uhr brach in dem Speicher, in welchem sich die Montirungsbestände des Mecklenburgischen Jäger-Regimentes Nr. 90 befanden, Feuer aus. Der Speicher brannte total aus und sind die Montirungsbestände größtentheils vernichtet.

#### Austriek-Ungarn.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat die Gewerbeordnungs-Novelle, durch welche ein Normalarbeitstag eingeführt wird, angenommen; da dieselbe aber in dieser Session nicht mehr an das Herrenhaus kommt, so wird sie auch in diesem Jahre nicht mehr Gesetz werden.

Wien, 24. Mai. Auch der vor Kurzem in der Schweizermühle bei Teplitz verübte Raub, bei welchem

bekanntlich das Erscheinen einer Gerichtsperson und eines Gendarmen fingirt worden, scheint von Socialisten ausgeführt worden zu sein. Wenigstens heißt es, daß die Räuber, Brüder Köhler, von welchen Einer am 21. Mai in Pest beim Verkaufe von Werthpapieren, die aus dem erwähnten Raube stammten, verhaftet worden, der socialistischen Partei angehören sollen.

Die Neuwahlen zum ungarischen Reichstage werden zweifellos eine Majorität für die Regierung ergeben, um so mehr, als die Geistlichkeit das Ministerium Tisza ausdrücklich zu führen bereit ist.

#### Frankreich.

Paris, 24. Mai. Im Hinblick auf die morgen am Jahrestage der Niederwerfung der Commune an der Grabstätte der gefallenen Communards auf dem Kirchhofe Pere la Chaise beabsichtigten Kundgebung sind von der Polizei umfassende Vorkehrungen getroffen, um jede Ruhestörung fern zu halten.

Einer Pariser Meldung zufolge soll auch zur Regelung der Congofrage eine Conferenz zusammen treten, und zwar bereits im Juni.

#### Russland.

Wie in Petersburg, so ist Prinz Wilhelm auch in Moskau von der Bevölkerung sehr sympathisch empfangen worden. Zu dem Empfange des Prinzen auf dem Bahnhofe war u. A. eine Deputation der dortigen deutschen Colonie anwesend.

Petersburg, 24. Mai. Der Kaiser hat dem General-Lieutenant, General-Quartiermeister Grafen Waldersee die Insignien des St. Annenordens erster Klasse in Brillanten, dem Hofmarschall Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm, v. Liebenau, den St. Stanislous-Orden zweiter Kl. mit dem Stern, dem Hauptmann von Kroßigk den St. Stanislous-Orden zweiter Klasse und dem Hauptmann von Bülow den St. Vladimir-Orden vierter Klasse verliehen.

#### Locales und Provinzielles.

[N.-G.-B. Section Hirschberg.] Vorigen Sonnabend hielt die hiesige Section des Riesengebirgs-Vereins unter Vorsitz des Herrn Prosector Dr. Rosenberg auf dem Hausberg eine Versammlung ab, in welcher Herr Dr. Otto Bacharias seinen schon seit längerer Zeit angekündigten Vortrag über: „Eine des Riesengebirgs-Vereins würdige Aufgabe“ hielt. Als solche bezeichnete der Herr Vortragende die Erforschung der niederen Fauna des großen und kleinen Teiches. Doch sollen außer den mikroskopischen Wasserthieren auch die anderen niederen Thiere, als Schmetterlinge, Käfer, Würmer &c. Veröffentlichung finden. Allerdings wurde eine eingehende und gründliche Erforschung nach der in Rede stehenden Seite hin nur in mehreren Jahren zu ermöglichen sein, doch dürfte schon das Resultat eines Jahres viel Licht auf den bis jetzt völlig dunklen Gegenstand werfen. In Bezug auf die Umgebung von Hirschberg ist in dieser Beziehung allerdings schon Vieles geschehen, und zwar in erster Linie durch den verstorbenen Major von Flotow, dessen außerordentliche wissenschaftliche Leistungen, welche theilweise sogar grundlegend gewesen sind, von dem Herrn Vortragenden dargelegt wurden. Auch Herr Professor Dr. Ferdinand Lohn in Breslau hat sich in dieser Beziehung entschieden Verdienste erworben. Gegenwärtig ist es der Herr Vortragende selbst, welcher mit großem Erfolge die niedere Fauna Hirschbergs und seiner Umgebung erforscht. Seine neuesten Entdeckungen an den Infusionsthieren und die diese betreffende Abhandlung hat die Anerkennung der größten Gelehrten auf diesem Gebiete gefunden. Doch die niedere Thierwelt des Hohen Gebirges ist bisher noch nicht erforscht worden, und

diese Lücke in der Wissenschaft auszufüllen, hat sich der Herr Vortragende zur Aufgabe gestellt und erucht schließlich um Unterstützung durch den Riesengebirgs-Verein, da diese Untersuchungen große Opfer erfordern. — Am Schluß des Vortrages, welcher das Interesse der Anwesenden in hohem Maße in Anspruch genommen, votierte die Versammlung Herrn Dr. Bacharias ihren Dank durch Erheben von den Plänen. — Obige Bitte ist dem Central-Vorstande von hiesiger Section bereits vorgelegt worden und dürfte nach der Darlegung eines Mitglieds des Central-Vorstandes die Berücksichtigung durch die General-Versammlung zu erwarten sein. — Hierauf berichtete Herr Zelder über die von der Wegweiser-Commission für diesen Sommer in Aussicht genommene Aufstellung von Wegweisen und Bänken. Erstere beziehen sich hauptsächlich auf die Zugänge zum Hausberg und Grünbusch. Von letzteren sollen 2 am neuen Wege zwischen Bippstieg und Hansberg und 1 in der Nähe des Hohen 446 Mitglieder.

\* Der heut begonnene Jahrmarkt ist von Seiten der Verkäufer recht gut besucht; die Buden und Verkaufsstellen sind gefüllt und warten der Käufer, welche ihnen hoffentlich der heutige Nachmittag, sowie der morgige Tag in reichstem Maße gewähren wird.

\* Schon wieder ist ein Unfall zu melben. Übermuthige Burschen haben in einem Hause an der Promenade durch einen Stein eine Fensterscheibe eingeschlagen.

\* Der Neubau an der Markt- und Langstrassen-Ecke ist nunmehr so weit vollendet, daß das dem Verkehr lange Zeit störende Baugerüst endlich weggefallen ist. Der Bau hatte in weiteren Kreisen Interesse erregt, da von dem ehemaligen Hause eigentlich nur die Ummauern stehen geblieben sind und der Umbau oft sehr gefährlich aussah. Glücklicherweise aber hat sich kein Unglück zugetragen.

\* Se. Exzellenz der Herr Cultusminister v. Gößler welcher seit Dienstag als Testamentsvollstrecker der Frau von Schickfuss sich in Breslau aufhält, ist heute Mittag mit dem Personen Zug nach Charlottenbrunn zur Beerdigung der Frau von Schickfuss gefahren und wird von dort zurückkehrend nur noch kurze Zeit da selbst weilen.

\* [Gebirgsblumen für Göppert's letzte Ruhestätte.] Eine sinnige Bieder für das Grab des verstorbenen Geh. Medicinalrats Prof. Dr. Göppert hat der Centralvorstand des Riesengebirgsvereins zu Hirschberg überwandt. Dieselbe besteht in einem Kränze aus denjenigen Blumen, welche gegenwärtig auf den höchsten Punkten unseres Riesengebirgs blühen. Den Hauptschmuck bilden Anemone alpina und narcissiflora, Primula minima, Geum montanum, Arnica montana, Homogyne alpina, Pinus pumilio, Blechnum boreale, Lycopodium anatonicum neben anderen Gebirgsblumen.

\* [Das Brandungslück in Domb.] Der Kreisausschuß des Kreises Kattowitz erläßt folgenden Aufruf: „Nachdem festgestellt ist, daß das am 19. d. M. in der Gemeinde Domb zum Ausbruch gelangte Feuer, welches 20 Besitzungen und 3 Familienhäuser in Asche legte, etwa 22 Familien der gesamten — unver sicherter — Habe beraubt und 68 Familien mit etwa 300 Angehörigen zeitweilig obdachlos gemacht hat, halten wir es für unumgänglich geboten, die Mildthätigkeit des Kreiseingesessenen zur Milderung des entstandenen

„Dürste man ihn vielleicht erfahren?“

Das Klang so spitz, so pikirt, daß sich die Aufmerksamkeit aller Anwesenden, welche bis jetzt mehr oder minder der Conversation gefolgt waren, mit einem Mal auf diese kleine Gruppe wandte.

Susanne war bleich geworden. „Lassen wir das Gespräch, Cousine“, bat sie abwehrend. „Ich meine, die Gräfin Grächt hat für uns insgesamt ein viel zu geringes Interesse, als daß sie auch nur noch einen Moment den Mittelpunkt unseres Gesprächs bildete!“

„Das heißt mit andern Worten, ich soll den Tadel, welchen mir Eberhard soeben unverdient zu Theil werden ließ, ruhig hinnehmen“, versetzte Tilly ziemlich gereizt.

Der Minister zuckte mit den Achseln, er war es längst gewohnt, daß seine Schwester keine Gelegenheit vorübergehen ließ, sich als das Opferlamm seiner Bauen und Anschuldigungen hinzustellen.

„Überdies unterschäfest Du das Interesse, welches die Gräfin Grächt wie überall, so auch bei uns gefunden, unter allen Umständen. Ich bin überzeugt, daß man Dir sogar in diesem Kreise für alles, was Du uns über sie zu erzählen weißt, vollen Dank zollen wird.“

Merkwürdiger Weise ward Tillys Ansiegen von keiner Seite abgewiesen. Die Männer freilich durften dies nicht wohl, um nicht gegen die Galanterie zu verstossen, während Ada geradezu dafür mit einer Nervosität und Begierde eintrat, welche Aufsehen erregten. Ein Blitz durchzuckte die Lust.

„Es gibt ein Gewitter“, meinte der Minister. „Sehen Sie nur, wie sich dort am Horizont die dichten Wolken häufen!“

„Das wäre kein Wunder“, versetzte Conrad Sembach. „Bei der Schwüle, wie sie heute den ganzen Tag geherrscht, durfte man sich beinahe darauf gesetzt machen!“

„Das Beste wäre, man bricht sofort auf!“  
„Weshalb das, Herr von Stahlik?“

„Mein Gott, Frau Baronin! Höhlen Sie doch nur die Häupter Derer, über welche sich eben das Dach Ihres Hauses schützend breitet. So liebenswürdig, sich auch Ihre Gastfreundschaft zeigt, kann sie doch unmöglich so weit gehen, daß sie uns Allen hier Nachtquartier gewähren will!“

„Au Raum und gutem Willen soll es nicht fehlen!“

Der Minister lachte. „Was würde Potsdam dazu sagen!“ Erzählte mir, daß der Wismund Ihre Villa das Frauenhaus getauft hat! Gewiß sehr bezeichnend, denn es vergingen wohl oftmales Monate, ohne daß der Fuß eines Mannes über diese Schwelle getreten. Und nun so plötzlich, so unvorhergesehn, wie eben jener Blitz dort durch die Wolken zuckt, solche Metamorphose. Man wird sie nicht glauben, oder daraus die Fäden zu neuen Geschichten spinnen!“

„Zu welchen?“

„Das ahnen Sie wohl selbst!“  
„In der That nicht!“

„Ah, Sie sind grausam, Susanne; selbst Ihren besten Freunden gegenüber; Weshalb wollen Sie denn, daß man es Ihnen selber sagt, wie Ihr jetziges Leben

auf die Dauer undurchführbar, ein Unrecht, eine Sünde, eine Sünde wider Sie selbst und Ihre Mitmenschen ist! Sie müssen wieder in die Welt treten, Sie müssen sich —“

Die Baronin war aufgestanden.

„Der Regen nimmt zu“, sagte sie schnell, dem Minister direct und scharf das Wort abschneidend. Die Geißblattranken schlügen nicht mehr vor den großen Tropfen!“

„Ja, gehen wir in den Salon zurück“, bat Erika. Conrad Sembach ließ die übrigen Anwesenden voranschreiten. Er hatte mit größter Spannung dem Gespräch zugehört und sich gewundert, welche unerwarteten Wendungen es bisher stets genommen. Bickzacke es nicht beinahe auch in seinem schreilen Auflohen und Absterben, wie die Flamme eben jetzt das Firmament erhellt. Er kam sich wie in eine neue Welt versetzt vor. „Pah, ich bin lange fern gewesen und treffe nun Vieles verändert an.“ Dabei schmerzte sein Haupt, seine Augen brannten. Doch that ihm der milde Abendwind wohl, und wie, um sich ihm und den kühlen Gewittertropfen, welche jetzt, unter dem Geknatter des Donners und den glühenden Raketen des Blitzes in Strömen herabrieselten, auszusehn, lehnte er sich weit über die Marmorbrüstung der Veranda und starnte in den Abend.

„Conrad!“

„Ah, Sie sind es, Susanne“, sagte er, aus seinen Träumen auffahrend und sich zu ihr wendend.

„Warum suchen Sie die Einsamkeit auf, mein

Elands anzurufen. Jeder — auch der geringste Beitrag — ist willkommen und wird auf der Königlichen Kreisfeste in Katowitz von dem Kreissteuer-Einnehmer Herrn Gärtner gern entgegen genommen werden."

\* Am Freitag Nachmittag wurde die Gewerbeausstellung in Sogau feierlich eröffnet. Wie der "Niederöchl. Anz." berichtet, war der Andrang von Schaulustigen ein sehr lebhafter. Die geladenen Gäste und das Ausstellungs-Comité nahmen Aufstellung vor dem Pavillon, in welchem sich das Ausstellungs-Bureau befindet, während die Herren des geschäftsführenden Ausschusses und das Ehrenpräsidium, die Herren Landrat Graf Pilati und Oberbürgermeister Martins, auf der Freitreppe des Pavillons Platz nahmen. Nachdem die Musik die Jubel-Ouverture von Weber intoniert, nahm Herr Stadtältester Mennert das Wort zu einer Ansprache, in welcher er die Bedeutung und den Zweck der Ausstellung hervorhob und derselben den erhofften Erfolg wünschte. Er schloss mit dem Ersuchen an den Herren Vandratsh Grafen Pilati, die Ausstellung für eröffnet zu erklären. Herr Graf Pilati kam dieser Bitte nach, brachte nach einer kurzen Ansprache ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus und erklärte damit die Ausstellung für eröffnet. Hierauf erfolgte der Rundgang der Anwesenden durch die Hauptalle und deren Annexen, in welchen bis auf Kleinigkeiten Alles vollständig fertig gestellt war.

\* Über den Brand in Neurode am 23. d. M., enthält der in Wüstegiersdorf erscheinende "Grenzbote" was folgt: Soeben, Nachmittags 4 Uhr, gelangt an den Vorstand der Wüstegiersdorfer Feuerwehr ein Dienst-Telegramm, daß halb Neurode in Flammen stehe. Sprüche und Mannschaftswagen sind soeben abgefahrene. Auch eine Sprüche der Tannhäuser Feuerwehr ist unterwegs. — Abends 8 Uhr. 18 Häuser sind niedergebrannt, darunter die katholische Kirche nebst Pfarrhaus; das Postgebäude ist stark beschädigt, die Telegraphie unterbrochen. Herausgekommen ist das Feuer im Casparisch's Gasthause. Die ganze Lüpferstraße steht noch in Flammen. Es ist das Gerücht verbreitet, daß zwei Kinder erstickt sein sollen. Sprüche und Feuerwehrmannschaften waren genügend zur Selle, soviel uns bekannt außer unserer und der Tannhäuser solche aus Ludwigsdorf, Schlegel u. s. w. Unsere Feuerwehren waren sehr thätig. Die durchaus unbefriedigende Organisation der Neuroder Rettungsmannschaften behinderte auch die Thätigkeit der anderen anwesenden Feuerwehren.

\* Die Übungen der Landwehr-Infanterie finden in diesem Jahre in der Zeit vom 16. bis 27. Juni statt. Die Zusammenziehung erfolgt in einem besonders zu formirenden Landwehr-Übungs-Bataillon, welches in dem Barackenlager bei Lerchenberg untergebracht werden wird. Zu dieser Übung, bei welcher man jenefalls auf ältere Jahrgänge zurückgreifen wird, wird auch eine entsprechende Anzahl von Landwehr-Offizieren einberufen.

— [V. Deutscher Lehrertag.] Das Haupt-Programm für den in der Pfingstwoche in Görlitz stattfindenden V. Deutschen Lehrertag ist folgendes: Montag den 2. Juni (2. Pfingstfeiertag): Ankunft und

Empfang der Delegirten und Gäste, Rundgang durch die Stadt, Vorversammlung; Abends Gartencorner. Dienstag den 3. Juni: Vormittags Besuch der Lehrmittel-Ausstellung im Gebäude der Knaben-Mittelschule und des Museums der Naturforschenden Gesellschaft. Von 10 bis 2 Uhr erste Delegirten- und Hauptversammlung im großen Saale des evang. Vereinshauses; um 2½ Uhr Festtafel im Tivoli-Saal. Dann Festabend (Concert, humoristische Vorträge u. s.) Mittwoch den 4. Juni: Morgenspaziergang durch die Parkanlagen nach dem Jägerwaldchen, Gondelsfabrik auf der Neiße bis zur Actienbrauerei und zum Blochhause. Von 10 bis 2 Uhr zweite Delegirten- und Hauptversammlung. Um 3½ Uhr Spaziergang nach der Landeskronen; Abends Commers. Donnerstag 5. Juni: Aussflug mittels der Eisenbahn ins Neissethal, nach Marienhal und Rosenhal u. s. — Gegenstände der Verhandlungen für die Hauptversammlungen sind: Die Überbürdungsfrage bei der Volkschule (Referent: Bernhard-Tarnowitsch); die Rechtschulfrage der Lehrer (Ref.: Clausnitzer-Berlin); Förderung der Gesundheitspflege der Schüler (Siegert-Berlin); Erweiterung der gesetzlichen Bestimmungen über die Zwangszerziehung verwahrloster Kinder (Landtagsabgeordneter P. Seyffarth-Diegnik); Gemüths- und Geistespflege neben der Verstandsbildung (Oberlehrer Frey-Leipzig).

△ Warmbrunn, 25. Mai. Die heute ausgegebene Nr. 4 des Warmbrunner Badeblattes zeigt eine weitere Frequenzsteigerung von 239 Curgästen in 210 Familien, sowie von 182 Erholungsgästen in 139 Familien, mithin bis jetzt eine Gesamtfrequenz von 421 Personen. — Der heutige Urbanstag hat sich zwar hinsichtlich seiner milden Temperatur dieselbe Mäßigung wie seine strengen Herren Collegen im diesjährigen Mai auferlegt, daß er jedoch nicht ohne Einfluß auf die Witterung und Temperatur geblieben, hat er trotzdem gezeigt und daran wird auch an fünfzig Tagesscheinlich kein menschliches Klügeln etwas ändern. Wer am heutigen Sonntage Thermometer wie Barometer genauer beobachtet hat, der konnte bei ersterem ein zwar nicht rapides, aber doch stetiges Sinken der Temperatur, bei letzterem dagegen ein ziemlich häufiges Schwanken wahrnehmen. Dennoch dürfte der Urbanstag sogar als der mildeste der seit alten Zeiten im Witterungskalender verzeichneten rauhen Tage diesmal anzusehen sein.

\* Greiffenberg, 24. Mai. [Eisenbahn-project Friedeberg a. Qu.—Landsgrenze—Raspenau in Böhmen.] Heute Mittag fand hier eine Sitzung des in der Interessenten-Versammlung am 6. d. M. gewählten Comités unter dem Vorsitz des Königl. Landrats Herrn von Holleufser aus Löwenberg statt, in welcher der von Lechterem vorgelegte Entwurf einer Petition an den Herrn Staatsministers Maybach Excellenz um Genehmigung der Ausführung d. r. Vorarbeiten Annahme fand und die Petition selbst alsbald unterschrieben wurde. Beschllossen wurde, daß eine Deputation des Comités noch besonders den Herrn Minister um die Förderung des Projects bitten soll. Seitens des österreichischen Comités wird ebenfalls eine diesbezügliche Petition an den Herrn

Minister gerichtet werden. Möchten alle diese Schritte von bestem Erfolge begleitet sein!

-ra. Görlitz, 25. Mai. Zur deutschen Lehrer-Conferenz sind bis jetzt ca. 550 Meldungen eingegangen. — Heute Nachmittag beging der hiesige Gustav-Adolf-Zweigverein das Jahrestest, bei welchem Herr Hof- und Garnisonprediger Dr. Rogge aus Potsdam die Festpredigt hielt. Bei der mit einer Nachfeier verbundenen Generalversammlung wurde beschlossen, an die evangelischen Diaspora-Gemeinden in Naumburg a. Qu., Schönberg bei Landeshut, Proskau, Gabitz, Ziegenhals und Myslowitz aus den Mitteln des Vereins Unterstützungen von je 100 Ml. bzw. 50 Mark zu senden.

### Vermischte Nachrichten.

— [Der Lieblingsstuhl unseres Kaisers.] Fünfzig Jahre werden es am 1. Juni, daß der Grundstein zu dem Lieblingsstuhl unseres Kaisers, dem Schlosse Babelsberg, gelegt wurde. Gelegentlich einer Unterhaltung mit demselben hatte der Gartendirector Lenné den Platz zu dem Lustkulum in Vorschlag gebracht und im Sommer 1833 auf dem Terrain mit der Einrichtung des Parks begonnen. Den ersten Plan zu dem Schlosse hatte Schinkel entworfen, die späteren Annexbauten führten Persius, Stroh und Gottgetreu nach Entwürfen aus, welche nach speziellen Angaben des Kaisers angesetzt wurden. Die Erweiterung des jetzt ca. 800 Morgen großen Parks geschah allmählich. Hervorragendes Anteil an den gärtnerischen Verschönerungen, die zumeist nach den eigenen Ideen des Kaisers geschaffen wurden, hat Fürst Bülow-Muskau und der Hofgärtner Kindermann.

— Die Blätter der schwarzen Johannisbeere haben eine vielleicht nicht allgemein bekannte heilende Wirkung; denn auf eine frische Wunde gelegt, versöhnen sie sogleich die Eiterbildung und geben dem Fleische jenes rosenfarbene Colorit, welches eine nahe Heilung verkündet. Die frischen Blätter werden wie Petersilie zerdrückt, ausgelegt; getrocknet lohnt man sie in lauem Wasser etwas auf und benutzt sie, wenn sie weich geworden, ebenso. —edenfalls empfiehlt es sich, im Sommer Blätter zu sammeln und sie (im Schatten) für den Bedarf zu trocknen.

### Hauptgewinne der Sächsischen Lotterie.

Leipzig, den 24. Mai.

150,000 Ml. auf Nr. 32238.	15,000 Ml. auf Nr. 55825.	3000 Ml. auf Nr. 32653.	35472 9293
41373 72357	1442 77353	16615 52216	92923
26109 60153	80202 96772	98785 83391	58234
60462 94122	31903 27534	15944 84343	55176
14315 85427	94606 96366	16852 93844	77445
96557 27805	92592 98410	84983 69709	12448
26828 94222	91548 27736		

### Mit sechs Pfennigen

täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen als Reinigungscour. Erhältlich in den Apotheken.

Freund! Man wird Sie vermissen, und", sie lächelte matt, "meine Cousine Cilly hat scharfe Augen."

"Sie könnten glauben?" murmelte der junge Mann.

"Nein", versetzte Susanne, die Hand wie zur Kräftigung auf Conrads Arm legend. "Ich glaube, den Freund meiner Kindheit noch wie damals zu kennen, wo er mein liebster Kamerad und täglicher Gefährte gewesen. Habe ich mich verändert?"

"Ja!"

"Wirklich?"

"Früher, Susanne, waren Sie ein Weib. So schwieben Sie noch vor meinem Geiste und, wenn ich in einsamen Stunden an Sie dachte, sah ich Sie wie damals, wo wir Thünen pfückten und sie zum Kranz für Ihr braunes Haar zusammenreiheten, mild und jungfräulich neben mir herstrichen. Heute dagegen —"

"Nun?"

"Heute sind Sie eine Gottheit —"

Er hielt plötzlich inne in seinen Worten. Seine Stimme war zum leisen Flüsterton herabgesunken, aber dennoch, scharf pointiert gesprochen, deutlich vernehmbar geblieben. Einen Moment war es ihm, als ob er die Hände ausstrecken und um die hebre, hohe Gestalt, welche hier, dicht in ein schwarzes Bartgekleid gehüllt, vor ihm stand, schlängeln sollte. Und schien nicht auch aus ihren Augen, welche soeben ein Blitzastrahl mit seiner hellen Lichtwelle überflutete, etwas zu sprechen, was ihn dazu ermunthigte? Herr Gott, wenn jene Stimme in seinem Herzen, welche ihm einst die holdsten Hoffnungen zugesaumt und die er dann wie mit Gigantenkraft zum Schweigen gebracht, nach

so langer Frist wieder Gewalt über ihn beläme, wenn sie wahr gesprochen seit jener ersten Stunde, wo sie, leise murmelnd wie der erste Duelltropfen des Bachs, ihren Anfang nahm! Noch zuckte, noch zauberte sein Arm.

Wieder schoss ein Blitzen durch die Lust.

Conrads Blick ruhte unverwandt auf Susanne, jene Regung aus ihrem Auge war verschwunden. Wie eine antike Statue stand sie fast odemlos vor ihm.

"Pah! Ich habe mich getäuscht! Ich war ein Narr, wie oftmals", murmelte der junge Mann.

"Was sagten Sie, Conrad?"

"Ich sagte — ich meinte — Ja, Sie sind stark, Susanne! Sie haben sich nicht zu viel zugetraut. Ich seh's. Sie meistern den Mann, und ich möchte den sehen, der Sie einer Schwäche, auch der geringfügigsten, für fähig halten dürfte."

"Sie sind mit mir zufrieden?"

"Mehr als das."

Seine Stimme klung verschleiert, andeutungs schwer, ein deutlicher Reflex der Stimmung, dessen Fangball er in diesem Moment war.

"Kommen Sie", flüsterte Susanne von Werder. "Erika ist soben zu Ende mit ihrer Biße, und Wolfram, der sie begleitet hat, schlägt den Flügel zu. Cilly wird Sie ohne Zweifel vermisst haben, und sie wäre indiscret und boshaft genug —"

"Nein, Sie werden bleiben", bat die Baronin, als sie, in den Salon tretend, Bernhard von Staßnitz dabei antraf, wie er entschieden Miene zum Aufbruch mache.

"Es geht nicht, Frau Baronin."

"Weshalb?"

"An ein Uebernachten in Potsdam ist ja absolut nicht zu denken! Abgesehen davon, daß es mir peinlich wäre, Ihre Gastfreundschaft in so verschwenderischer Weise in Anspruch zu nehmen."

"Darin stimme ich Ihnen vollkommen bei, Herr von Staßnitz. Die Baronen hat an unseren Frauen hinreichend Gäste, zumal sie unerwartet kamen! Doch das hindert ja nicht, daß wir einen späteren Zug benutzen!"

"Ich habe morgen früh wichtige, unauffassbare Conferenzen, Excellenz."

"Pah! Kaum wichtiger, als ich selber. Mein Gott, Sie ahnen nicht die Lasten und Verpflichtungen, welche auf den Schultern eines Ministers ruhen. Eben deshalb muß ich auch noch heute Abend unbedingt nach Berlin zurückkehren."

"Wann geht der letzte Zug?" fragte Ada, die mit steigender Bewunderung wahrgenommen, welche Host Bernhard an den Tag legte, um fort zu kommen.

"Um Mitternacht", versetzte Conrad, er war einige Minuten nach Susanne eingetreten und durfte bei der regen Conversation, welche sich inzwischen über Bernhards Abreise oder Verweilen entwickelt und alle Anwesenden mehr oder minder zur Beteiligung veranlaßt hatte, mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß sein kurzes Gespräch auf der Veranda von Niemandem bemerk't worden.

[Forts. folgt.]

# Gustav Pister vormals Hof-Photograph O. v. Bosch



Hirschberg

1888



Hof-Photograph O. v. Bosch

Promenade 31,



Bronze Medaille.

empfiehlt sein aufs vollkommenste der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Atelier für Portraits allen Genres, sowie für Vergrößerungen, Reproduktionen von alten, verbliebenen Photographien, Delphinen, Zeichnungen etc., von Vis-à-vis Format bis zur Lebensgröße. Aufnahmen außerhalb des Ateliers, wie Landschaften, Villen, Güter, Thiere, führe ich durch meine speziell dazu entsprechende Einrichtung, jeder Anforderung genüge leistend, aus. Nachbestellungen von den noch gut erhaltenen Platten der Jahrgänge 1870-83 liefern pro Stück von 4 Ml. an

Bronze Medaille.

Sitzungszeit je nach Belichtung, 2-6 Secunden, zu jeder Tageszeit. Auf Wunsch vorher Probebild.

Bronze Medaille.

Eisenbahn-Directions-Bezirk  
Berlin.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung einer neuen Kohlenladebühne auf Bahnhof Hirschberg (Erd-, Maurer-, Zimmer-, Schmiede- und Dachdecker-Arbeiten) sollen ungetrennt verordnet werden.

Bedingungsgemäße Offerten sind bis zum Gründungstermine,

Mittwoch den 4. Juni,  
Vormittags 11 Uhr,

bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen während der Dienststunden zur Einsicht aus und werden Formulare zu den Offerten nebst den speziellen Bedingungen gegen Erstattung der Kopien mit 50 Pf. daselbst abgegeben.

Hirschberg, den 23. Mai 1884.

Kgl. Eisenbahn-Bau-Inspektion.

Holz=Verkauf.

Freitag den 30. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gaste "zur Josephinenhütte" aus dem Forstrevier Schreiberhan und dem Forstort am Pferdekopf II

620 Stück weiche Bauholzstämme,

24 = Stangen,

3,00 Hdrt. = Bohnenstängel,

270 Rmt. = Brennhölzer

öffentlicht meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 25. Mai 1884.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Obersförsterei

1271 Petersdorf.

Mehl.

Empfiehlt den gebräuchlichen Haushalten zur Feiertagsbäckerei meine.

vorzüglichen Weizenmehle einer gütigen Beachtung.

Die Löwenberger Mehl-Niederlage.

Carl Göllner,

Dunkle Burgstraße 19.

billigste Bezugsquelle

für Strohhütte,

ungarnirt von 40 Pf. an, garnirt von 1 Ml. an, bis zum feinsten, elegantesten Genre,

Gartenhütte

schon garnirt für 1½ Mark,

empfiehlt in größter Auswahl.

Franz Pohl,

"zum Rübezahl", neben A. Staekel & Co.

Gefunden!!!

Durch unermüdliche Studien ist es dem Dr. von Benden endlich gelungen, eine

Haar-Pomade

herzustellen, von der man mit vollem Recht behaupten kann: sie erfüllt ihren wahren Zweck. In ganz kurzer Zeit erzeugt diese Pomade ein volles und kräftiges Bart- und Haupthaar und verhindert das Ausfallen der Haare. Der Erfinder garantiert einen unabdingten Erfolg.

Preis pro Flacon M. 3,50.

Nur allein echt zu beziehen bei Herrn Apotheker E. Stoermer, Breslau, Ohlauerstr. 24/25.

Mein reichhaltiges  
Leinen-, Baumwollen-Waaren-,  
Tisch- u. Bettzeug-, Gardinen-,  
Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft  
empfiehlt ich unter Versicherung be-  
kannter streng reeller und billiger  
Bedienung angelegentlich einer  
gütigen Beachtung.

1574 A. Günther,

Hirschberg, Priesterstr. 3.

Die von dem verstorbenen Herrn  
Geheimen Justizrat Ottow über  
9 Jahre innegehabte Wohnung:  
11 Zimmer incl. dreier Man-  
sardenzimmer, 2 Balkons  
ist mit allem Zubehör mit oder ohne  
Stallung etc. 1. October a. c. ander-  
weit zu vermieten.

1572 Hugo Knoll,

Hirschberg, Warmbrunnerstr. 18.

Oberhemden  
aller Art, unter Garantie des Gut-  
sitzens, Hemdeinsätze, Chemi-  
sets, Kragen, Manschetten,  
Cravatten etc. in großer Auswahl  
zum Fest bestens und billigst emp-  
fohlen.

1575 A. Günther,

Hirschberg, Priesterstr. 3.

Hedwigsbad täglich geöffnet.

Bitte.

Am 13. Mai ward das Dorf Kgl. Aufhalt von einem Gewitter schwer betroffen. Das Haus des Habsbüster Streck ward vom Blitz ge-  
rädet. Aus dem Feuer vermochten die Ange-  
hörigen nur die Leiche der vom Blitz mitgetroffenen  
Mutter zu retten. Diese schwere Heimsuchung trifft den Betroffenen umso mehr, indem ihm von seinen 8 Morgen Land die Ernte 1883 durch  
Hochwasser verloren ging. Die Versicherungs-  
summe beträgt nur 460 Ml. Gebrochen an Leib  
und Geist schaut der Vater mit seinen 6 unver-  
sorgten Kindern in die Zukunft. Gerührt von  
der Noth dieser Familie haben sich die Unter-  
zeichnuten verbunden, durch gegenwärtige Bitte  
die Herzen ihrer Mitchristen zu erwärmen und  
erbieten sich zur Annahme von Gehilfen. Sollte  
wie sie hoffen, der Erfolg ein günstiger sein, soll  
mit einem Theil der Gaben zugleich einer armen  
Witwe eine Hilfe werden. Über Vermündung  
der eingehenden Gaben wird öffentlich quittiert.

Deysing, Hauck, Hagen,  
Kaufmann, Kaufmann, Uhrmacher,

alle 3 in Neusalz.

Schmolke, Kretschmer sen.,  
Müllerstr. i. Neusalz. Beuthen a. O., Markt 10.

Ruhmer,  
Alt-Tschau bei Neusalz a. O.

1556

[Nr. 1295.]

Directe  
Post-Dampfschiffahrt  
Hamburg-Amerika

Nach New-York jeden

Mittwoch u. Sonntag

mit Deutschen Dampfschiffen der

Hamburg-Americanischen

Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft

August Bolten, Hamburg.

Kontakt u. Überfahrt-Berüge bei:

Ed. Baerwaldt

in Hirschberg i. Schl.

Gorgesangverein.

Heute letzte Probe vor dem Spaziergang.

1573

Pr. russische Mineral-Schmier-Oele.

Hamburg 6. Reichstr. 30, I. N. Samter Cydtkuhnen  
(Ostpreußen).

Waschinen-, Cylinder-, Spindel-, Waggon-Oele,  
Baselin-, Waschinen- und Cylinder-Schmier garantirt  
säure- und harzfrei. Gefrieren selbst bei hohen Kältegraden nicht. 50%  
Ersparnis gegen andere Schmiermittel.

Baselin- und Paraffin-Oel zu medicinischen Zwecken.

Vertreter: Paul Leder, Holz-Cement-Fabrik,  
1517 Hirschberg i. Schles.

Bade=Ingredienzen

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen die Droguen-Handlung von

1576 Victor Müller,  
Hirschberg, am Burgthurm.

Bon jetzt ab fungire ich als Arzt in Hirschberg. Ich  
wohne hier Herrenstraße 2 (obenwohl der Promenade, neben  
dem Theater) und bin zu sprechen:  
Vorm. bis 11, Nachm. bis 3 Uhr.

Dr. Nuchten,  
Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer.  
NB. Für auswärtige Besuche halte ich selbst Equipage.

Louis Rudolph's  
Kunstfärberei und Reinigungsanstalt für Damen- u. Herren-  
Garderobe, Teppiche, Stickereien u. s. w.

hält sich bestens empfohlen.

Pen! Patent-Schieberwaage. Pen!

Die einzige existirende Waage, die ohne Gewicht von  
1 Gramm bis 10 Kilo genan wird, was bei Federwaagen  
unmöglich, also unschäubar für Magazine, Comptoirs und  
Haushaltungen. Zu haben bei Herren Teumer & Bönsch  
Hirschberg i. Schl., Schloßauerstr. Nr. 1 u. 2. [5184]

Mohaupt's Etablissement.

1578 Heute, Dienstag:  
Großes Schweinschlachten.

Familien-Nachrichten.

Berichtet: Fr. Maria Hirsch in Döbeln bei Bruno Simon in Ziegenhain, Herr Partikular  
Nietzsch mit Herrn Pfarramtsverweser Emil Wilh. Buchmann in Breslau, Herr Stadtbaup-  
tist in Gabeln. Fr. Dora Schäffer in Rybnik mit Herrn Max Sachs in Cosel O. S. Herr Oberleutnant z. D. Hugo von Falkenberg  
in Görlitz. Berw. Frau Kentiere Amalie Michel in Walzen.

Gestorben: Herr Königl. Kreisbau-Inspector

Brüno Simon in Ziegenhain, Herr Partikular  
Nietzsch mit Herrn Pfarramtsverweser Emil Wilh. Buchmann in Breslau, Herr Stadtbaup-  
tist in Gabeln. Fr. Dora Schäffer in Rybnik mit Herrn Max Sachs in Cosel O. S. Herr Oberleutnant z. D. Hugo von Falkenberg  
in Görlitz. Berw. Frau Kentiere Amalie Michel in Walzen.

Omnibus-Verkehr.

Absahrt von Hirschberg.  
Nach Warmbrunn . . . . .  
Vorm. 6, 7, 8, 9, 10, 10½, 12 Uhr, Nachm. 1, 2, 3, 4,  
5, 5½, Uhr, Abends 7, 8, 11 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr (Montags, Dienstags und Sonnabends).  
Absahrt nach Hirschberg.  
Vorm. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr, Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6,  
7, 8, 9, 10 Uhr.

Vom Warmbrunn nach Hermendorf . . . . .  
Vorm. 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr, Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6,  
7, 8, 9, 10 Uhr.

Vom Hermendorf nach Warmbrunn . . . . .  
Vorm. 4½, 7½, 8½, 9½, 10½, 11½, 12½ Uhr, Nachm.  
1½, 2½, 3½, 4½, 5½, 6½, 7½, 8½, 9½ Uhr.

Haltestände der Omnibusse: In Hirschberg nach Warmbrunn: Markt- und Langstraßen-Ecke. (Die Omnibusse kommen und gehen auch von resp. nach dem Bahnhof.) In Hirschberg nach Schreiberhau: Warmbrunner- und Hellerstraßen-Ecke. In Warmbrunn: Hotel „zur Schnecke“. In Hermendorf u. k.: Müller's Hotel „zum Verein“.

Post-Verkehr.

Absahrt von Hirschberg.  
Nach Warmbrunn . . . . .  
Vorm. 7.10, 10.50 Vorm., 5.50 Nachm.  
Nach Fischbach . . . . .  
Vorm. 7.35 Vorm., 7.45  
Lähn . . . . .  
Schönau-Goldberg 7.15 Vorm. (Privat-  
Fuhrwerk.)

Bon Fischbach . . . . .  
Vorm. 1.15 Nachm.  
Lähn . . . . .  
Schönau . . . . .  
Bon Reibnitz nach Warmbrunn 6.15 Vorm.,  
3.30 Nachm.  
Bon Warmbrunn nach Reibnitz 9.35 Vorm.,  
10 Abends.  
Bon Reibnitz nach Schreiberhau 6.15 Vorm.,  
3.30 Nachm.  
Bon Schreiberhau nach Reibnitz 7.15 Vorm.,  
7.25 Abends.